



Die Wirtschaft startet schwer belastet in den Winter

Konjunkturbericht Herbst 2022

IHK-Wirtschaftsklima

Der Wirtschaft bleibt mit Abklingen der Corona-Krise kaum Zeit zum Durchatmen. In Folge des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine sind enorme wirtschaftliche Belastungen, hohe Unsicherheiten und große Risiken entstanden. Der Energiepreisschock wirkt durch die gesamte Wirtschaft. Der Herbst beginnt frostig. Das Konjunkturklima in Nord-Westfalen trübt sich massiv ein.

Geschäftslage

Nach einer kurzzeitigen Erholung im ersten Halbjahr 2022 liegen die Lageurteile der nord-westfälischen Unternehmen aktuell im positiven Bereich, allerdings mit deutlicher Abwärtstendenz. Während die Industrie noch von einem hohen Auftragspolster zehren kann, sind im Handel wieder schwerere Zeiten angebrochen. Auch bei der Finanzlage zeichnet sich zunehmende Anspannung ab.

Geschäftsaussichten

Die Sorgen angesichts explodierender Energiekosten und vor einbrechender Nachfrage sind allgegenwärtig. Die Geschäftserwartungen der Betriebe sinken auf ein Allzeittief und senden damit unverkennbare Signale, dass die Konjunktur auf Rezessionskurs schwenkt. 55 Prozent der Betriebe rechnen mit Rückschlägen.

Export

Aus dem Auslandsgeschäft können kaum Wachstumsimpulse erwartet werden – mit der Abkühlung der Weltkonjunktur dürfte die Auslandsnachfrage spürbar sinken und das Exportvolumen drücken. Damit rechnet rund ein Drittel der nord-westfälischen Exporteure, vor allem auch mit Blick auf die immensen geopolitischen Risiken.

Investitionen

Das von hohen Unsicherheiten geprägte Umfeld wirkt sich ungünstig auf die aktuellen Investitionsentscheidungen aus und steht damit einer dynamischen Investitionstätigkeit entgegen. Dies belastet nicht nur das konjunkturelle Tempo, sondern könnte langfristige Defizite schaffen. Vorhaben dürften in den nächsten Monaten zurückgefahren oder komplett auf Eis gelegt werden.

Beschäftigung

Vom Arbeitsmarkt geht eine stabilisierende Wirkung aus. Der Beschäftigungsaufbau hatte sich bis zuletzt weiter fortgesetzt. Doch mit einer Verlangsamung ist zu rechnen. Die Einstellungsbereitschaft sinkt. Die sich bereits seit einiger Zeit verschärfende Fach- und auch Arbeitskräfteknappheit bleibt ein zentrales Motiv, den Mitarbeiterstamm konstant zu halten.

IHK-Wirtschaftsklima

„Die Verteuerung der Energiekosten führt zu einem massiven Wettbewerbsverlust gegenüber asiatischen und nordamerikanischen Wettbewerbern. Die Energiekosten treiben die Inflation und damit die Lohnkosten, was ebenfalls zu einem Wettbewerbsverlust führt.“

Als drittes werden durch steigende Energiekosten die Beschaffungskosten für viele Materialien massiv verteuert.“

(Zitat aus Umfrage)

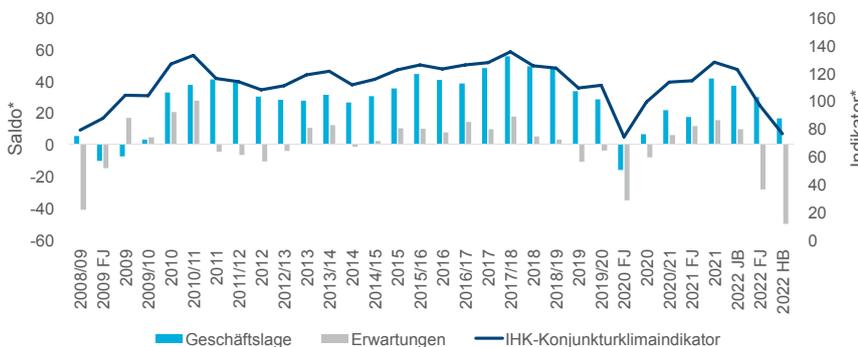
Der Wirtschaft bleibt mit Abklingen der Corona-Krise kaum Zeit zum Durchatmen. Nach einer kurzzeitigen Erholung im ersten Halbjahr 2022 dürfte ein herber konjunktureller Rückschlag in den nächsten Monaten kaum noch zu vermeiden sein. In Folge des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine sind enorme wirtschaftliche Belastungen, hohe Unsicherheiten und große Risiken entstanden.

Der Herbst beginnt frostig: Das Konjunkturklima in Nord-Westfalen trübt sich massiv ein. Die Geschäftserwartungen der rund 500 regelmäßig befragten Unternehmen sinken auf ein Allzeittief. Die Sorgen der Unternehmen angesichts explodierender Energiekosten und vor einbrechender Nachfrage sind allgegenwärtig. Seit der letzten Umfrage im Frühjahr dieses Jahres hat der Klimaindikator 20

Punkte eingebüßt. Bei einem Stand von nunmehr 76 Zählern liegt er wieder auf ähnlichem Niveau wie zuletzt im Frühjahr 2020 bei Ausbruch der Corona-Pandemie oder wie früher schon in der Finanzkrise 2009.

Die durch den Krieg ausgelöste angespannte Versorgungslage verursacht enorme Preisanstiege, erhöht damit die Kosten der Unternehmen und reduziert die Kaufkraft der Verbraucher wie selten zuvor. Der Energiepreisschock wirkt durch die gesamte Wirtschaft. Der konjunkturelle Abwärtssog erfasst mittlerweile alle Wirtschaftsbereiche. Hinzu kommt, dass auch die Corona-Pandemie bei weitem nicht ausgestanden ist. Lieferketten- und Versorgungsengpässe haben sich zuletzt zwar leicht entspannt, bleiben aber nach wie vor ein Problem.

Konjunkturklima im Herbst 2022



Saldo aus positiven und negativen Nennungen. Die Werte für den IHK-Konjunkturklimaindicator werden als geometrisches Mittel berechnet.

Aktuelle Geschäftslage

Über den Sommer hat sich in einigen Branchen, insbesondere den konsumnahen Dienstleistungen, die Erholung vom Corona-Einbruch fortgesetzt. Dank der hohen Konsumnachfrage konnte sich die Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr verbessern und auch das Vor-Corona-Niveau des 4. Quartals 2019 wieder erreicht werden.

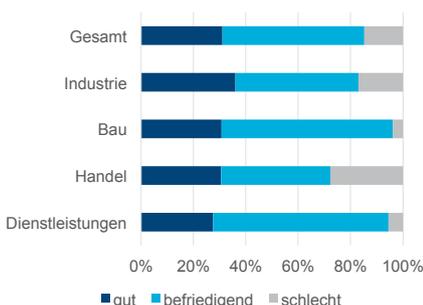
Dies signalisieren auch die Geschäfts- und Finanzlageurteile der nord-westfälischen Unternehmen, die per Saldo klar im positiven Bereich liegen. Lediglich 15 Prozent berichten zum Herbstbeginn von schlechten Geschäften. Allerdings ist der Abwärtstrend bereits deutlich erkennbar (Saldo aus positiven und negativen Nennungen seit Jahresbeginn von 30 auf 16 fast halbiert). Auch wird der langfristige Durchschnitt nicht annähernd erreicht.

Während sich die Situation bei den Dienstleistern vergleichsweise stabil hält, sind im Handel wieder schwerere Zeiten angebrochen. Die hohe Inflation dürfte den privaten Konsum und damit die Nachfrage spürbar dämpfen und gerade auch in diesem Wirtschaftsbereich für einen erheblichen Rückschlag sorgen. Die Verbraucher schnallen den Gürtel enger,

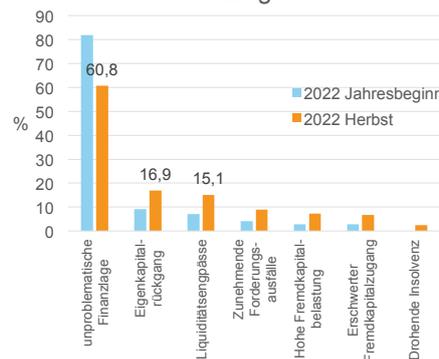
Geschäfts- und Finanzlage



Geschäftslage



Finanzlage



wie es der bereits im August gesunkene reale Einzelhandelsumsatz manifestiert. Im Handel insgesamt (Groß-, Einzel-, Kfz-Handel) ist jeder Vierte unzufrieden, bei den Einzelhändlern sind es sogar 42 Prozent.

Noch am wenigsten schlecht ist die Lage zu Herbstbeginn im Bau. Lange ein verlässliches Zugpferd der Konjunktur, leidet die Bauwirtschaft zunehmend an den Preisschüben bei Energie und Materialien sowie den steigenden Finanzierungskosten. Der Anteil der zufriedenen Stimmen hat sich seit dem Frühjahr mehr als halbiert.

Der Industrie kommt die allmähliche leichte Entspannung bei den Lieferketten zugute, so dass Auftragsbestände besser abgearbeitet werden können. Noch kann in Teilen von einem hohen Auftragspolster gezehrt und damit das rückläufige Neugeschäft abgedeckt werden. Doch der Ausstoß sinkt. Jeder fünfte Industriebetrieb sieht sich angesichts der massiv gestiegenen Energiekosten gezwungen, die Produktion herunterzufahren (Produktion NRW-Industrie Juni bis August -3,5 Prozent gegenüber Vorjahr).

Mit der Corona-Pandemie sind die finanziellen Reserven der Unternehmen abgeschmolzen – hinzu kommen nun die hohen Gas- und Strompreise, die sich für viele Unternehmen zu einem existenziellen Problem auswachsen könnten. In den Unternehmensantworten zeichnet sich zunehmende Anspannung ab: So ist der

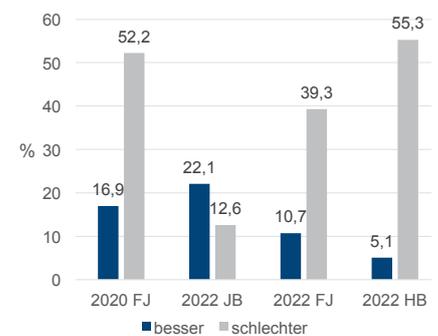
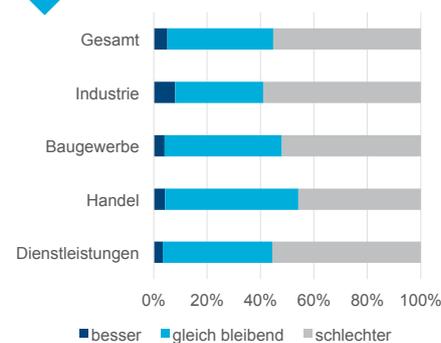
Anteil der Unternehmen, die von einer unproblematischen Finanzlage berichten, von 82 Prozent zu Beginn des Jahres auf nunmehr 61 Prozent zurückgegangen. Der Erholungseffekt mit dem Abklingen der Corona-Krise dürfte vielfach nicht ausgereicht haben, um die entstandenen Lücken wieder aufzufüllen.

Gleichzeitig steigt der Anteil der Unternehmen, die sich durch Eigenkapitalrückgänge (17 Prozent) und/oder Liquiditätsengpässe (15 Prozent) belastet sehen. Von Eigenkapitalrückgängen überdurchschnittlich betroffen sind größere Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten (23 Prozent).

„Wir produzieren Energiemaschinen und profitieren eher von der Situation.“

(Zitat aus Umfrage)

Geschäftserwartungen



„Die Kombination aus gestörten Lieferketten, mangelnder Verfügbarkeit von Logistikdienstleistungen (u.a. LKW-Frachten), drohender Rezession und extremen Energiepreisen birgt erhebliche Gefahren für die Existenz unseres Unternehmens. Europa und dabei insbesondere Deutschland droht im internationalen Wettbewerb mit anderen Regionen deutlich ins Hintertreffen zu geraten.“

(Zitat aus Umfrage)

Geschäftsaussichten und Konjunkturrisiken

Angesichts enormer Kostenbelastungen und hoher Unsicherheiten macht sich großer Pessimismus in der nord-westfälischen Wirtschaft breit. Die Geschäftserwartungen der Betriebe sinken auf ein Allzeittief und senden damit unverkennbare Signale, dass die Konjunktur auf Rezessionskurs schwenkt. 55 Prozent der Betriebe rechnen mit Rückschlägen.

Zentrales Konjunkturrisiko ist der massive Schub bei den Energiepreisen: 80 Prozent der Wirtschaft insgesamt, mit einer noch höheren Betroffenheit im Mittelstand (84) und bei den Großbetrieben (86 Prozent).

Zudem sieht sich fast jeder zweite Betrieb mit hohen Arbeitskosten konfrontiert.

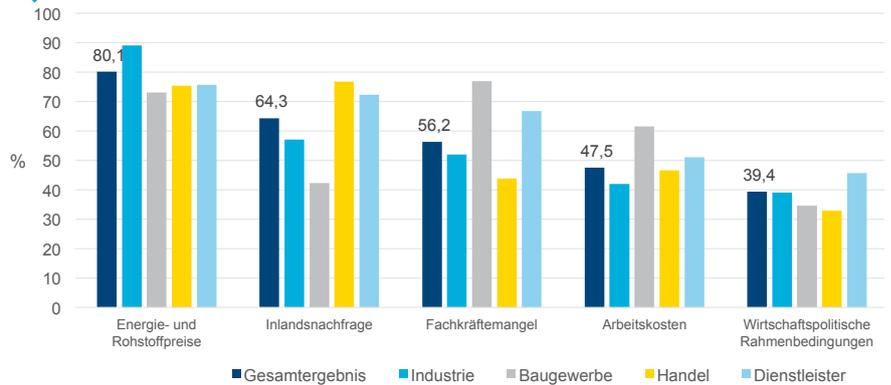
Hinreichend Belege finden sich in der offiziellen Preisstatistik: So hatten sich zuletzt (August 2022) die für die Betriebe relevanten Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 46 Prozent, die Energiepreise um 139 Prozent verteuert. Für Industrieabnehmer war Erdgas 265 Prozent teurer.

Fast alle Unternehmen haben Maßnahmen gegen die Energiepreissteigerungen ergriffen. Nur einer von zehn Betrieben reagiert gar nicht, allen voran Kleinbe-

„Sicherstellung der Energieversorgung an sich und Energiepreisentwicklung im Speziellen. Die Energiekrise muss u.E. durch Maßnahmenbündel auf der Angebotsseite gelöst werden. Hierzu fehlen bisher ausreichende politische Signale und Initiative, die in der notwendigen Geschwindigkeit wirken. Die aktuelle Situation stellt eine massive Gefahr für den Industriestandort Deutschland dar.“

(Zitat aus Umfrage)

Konjunkturrisiken



triebe, weil er nicht oder kaum betroffen ist. Vielen gelingt es - zumindest, soweit es die Wettbewerbssituation zulässt - Energiepreissteigerungen an ihre Kunden weiterzugeben. Davon berichten zu Herbstbeginn 64 Prozent der Unternehmen, nachdem dies bereits im Frühjahr zu beobachten war (35 Prozent der Unternehmen hatten Preissteigerungen geplant, 51 Prozent bereits realisiert).

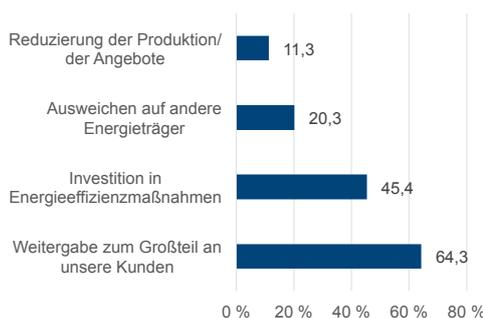
Unter besonderem Druck steht die heimische Industrie, die mit den hohen Kosten im internationalen Vergleich an Wett-

bewerbsfähigkeit verliert. Vier von fünf Industriebetrieben geben daher Strom-, Gas- und Kraftstoffpreissteigerungen an ihre Kunden weiter. Immerhin 29 Prozent können auf alternative Energieträger ausweichen. Die Umstellung auf andere Brennstoffe / der Fuel Switch hat noch Potenzial, Gas in der Produktion einzusparen. Dafür dürften in vielen Fällen allerdings Investitionen und auch behördliche Genehmigungen erforderlich sein. Trotz der immensen Belastungen zeichnet sich derzeit noch nicht die befürchtete größere Abwanderung in das Ausland ab (10 Prozent).

Konjunkturrisiko Energiepreise – Maßnahmen



Reaktionen auf hohe Energiepreise



Bei den Dienstleistungsbetrieben und Händlern wiegt die Sorge um Nachfrageeinbrüche in Folge der zu erwartenden Kaufkraftverluste noch schwerer (drei von vier Betrieben). Nachdem die Inflation auf ungewohnte Höhen und auf ein Niveau wie zuletzt während der beiden Ölkrisen in den 1970er und 1980er Jahren gestiegen ist, sind Dämpfer für den privaten Konsum unausweichlich. Nur jeder zweite Betrieb hat Energiepreissteigerungen an den Endverbraucher weitergereicht. Preissetzungsspielräume sind hier offenbar geringer.

Zusatzfrage Industrie – Drosselung der Gaslieferung

Noch ist eine Gasmangellage nicht auszuschließen. In den kommenden Monaten könnte die Bundesregierung im Rahmen des Notfallplans Gas die Notfallstufe feststellen und Gaslieferungen an Unternehmen drosseln. Jeder dritte Industriebetrieb sähe sich gezwungen, die Produktion komplett herunterzufahren, wenn die Gasversorgung um die Hälfte gedrosselt würde. Bei weiteren 18 Prozent wäre dies bereits bei einer geringeren Drosselung der Fall. Immerhin jeder dritte Industriebetrieb wäre nicht betroffen, entweder weil er kein Gas benötigt (22 Prozent) oder weil er vollständig auf Gaslieferungen verzichten könnte (12 Prozent).

Export

Aus dem Auslandsgeschäft können vorerst kaum Wachstumsimpulse erwartet werden – mit der Abkühlung der Weltkonjunktur dürfte die Auslandsnachfrage spürbar sinken und das Exportvolumen drücken. Damit rechnet rund ein Drittel der nord-westfälischen Exporteure, vor allem auch mit Blick auf die immensen geopolitischen Risiken. Im Ergebnis verharrt der Saldo der Exporterwartungen (höhere – niedrigere Exporte) mit minus 21 deutlich im negativen Bereich.

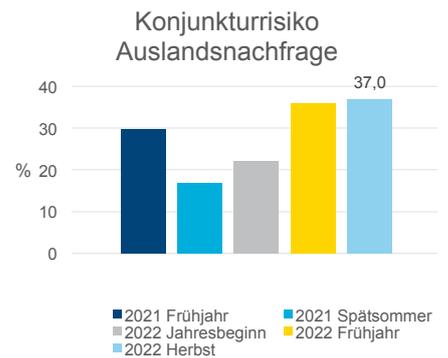
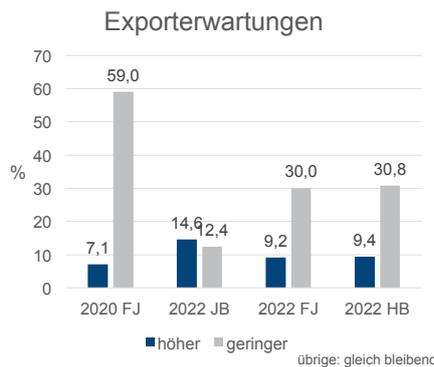
Auch im Außenhandel bleibt der Preisdruck hoch. Die Verteuerung der Exporte schmälert die positive Entwicklung beim Auslandsumsatz der nord-westfälischen Industrie, der im ersten Halbjahr mit einem Volumen von knapp 10 Milliarden Euro, in nominaler Betrachtung, wieder

deutlich über dem Vorjahreswert lag. Vielleicht könnte eine Abkühlung des globalen Handels auch etwas Positives darstellen, wenn sich überspannte Lieferketten und Verkehrsstaus durch die Atempause erholen.

„Hohe Tarifabschlüsse werden den Kostendruck erhöhen und sind extrem kritisch für die allgemeine Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.“

(Zitat aus Umfrage)

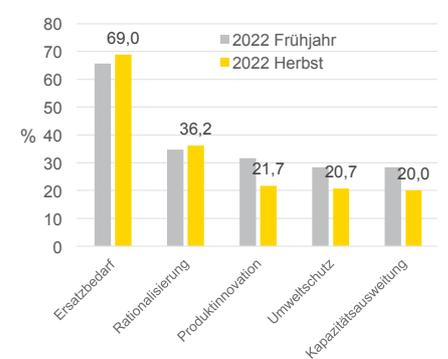
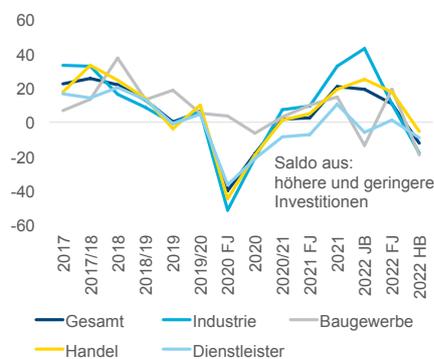
Exportorerwartungen – Konjunkturrisiko Auslandsnachfrage



Investitionen im Inland

Zur Bewältigung der Energiekrise sind Effizienz- und Einsparmaßnahmen für die Reduktion des Energieverbrauch unerlässlich, darunter auch investive Maßnahmen. Knapp die Hälfte der nord-westfälischen Unternehmen (45 Prozent) hat bereits mit entsprechenden Maßnahmen auf die hohen Energiepreise reagiert, mit leicht überdurchschnittlichem Anteil in der Industrie (53 Prozent). Möglicherweise entfacht die Energiekrise weiteren Effizienzschub, vergleichbar mit der beschleunigten Digitalisierung durch die Corona-Pandemie.

Investitionsplanungen und Investitionsziele



Insgesamt aber dürfte das von hohen Unsicherheiten geprägte Umfeld sich ungünstig auf die aktuellen Investitionsentscheidungen der Unternehmen auswirken und damit einer dynamischen Investitionstätigkeit entgegenstehen, vor allem im Mittelstand. Dies belastet nicht nur das konjunkturelle Tempo, sondern könnte langfristige Defizite schaffen.

Die Vorhaben, so berichten die Betriebe in der aktuellen Umfrage, werden in den nächsten Monaten empfindlich zurückgefahren oder komplett auf Eis gelegt. Fast ein Drittel will das Investitionsvolumen kürzen, rund die Hälfte zumindest stabil halten. Hinzu kommt, dass mit den stei-

genden Zinsen auch die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen allmählich angepasst werden dürften.

Investitionen gelten als ein Schlüssel zu einer zukunftsfähigen Volkswirtschaft. Umso schwerer wiegt es, dass gerade die eher zukunftsorientierten Investitionsmotive – Produktinnovation, Kapazitätserweiterung, Umweltschutz – aktuell wieder an Bedeutung verlieren. Auf die genannten Investitionsmotive entfallen jeweils rund 20 Prozent der Nennungen. An vorderster Stelle stehen Ersatzbeschaffungen (69 Prozent).

„Der Politik mangelt es an Weitsicht. Es fehlt der Mut, fehlerhafte Entscheidungen zu korrigieren. Wir benötigen dringend einen zuverlässigen und mittelfristigen Weiterbetrieb der Kernkraftwerke zur Sicherung der Energieversorgung und zur CO₂- Reduzierung.“

(Zitat aus Umfrage)

Beschäftigung

„Die Politik muss erkennen, dass wir nicht nur Akademiker benötigen, sondern Mitarbeiter, deren Berufe entsprechend gewürdigt werden.“

(Zitat aus Umfrage)

Vom Arbeitsmarkt geht eine stabilisierende Wirkung für die konjunkturelle Entwicklung aus. Seit der Finanzkrise 2009 reagiert der Arbeitsmarkt wesentlich robuster auf konjunkturelle Schwankungen als zuvor. Angesichts der gestiegenen Arbeitskräfteknappheit versuchen viele

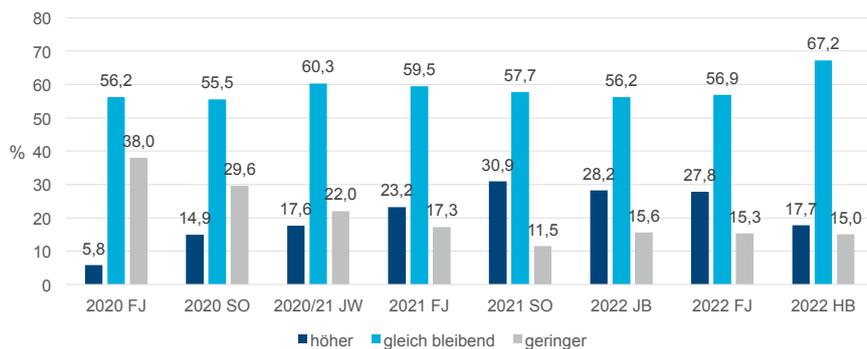
Betriebe, ihre Beschäftigten auch in konjunkturellen Schwächephasen zu halten. Die grundsätzliche Stabilität des Arbeitsmarktes dürfte uns auch bei der Verarbeitung des aktuellen wirtschaftlichen Energiepreisschocks zugutekommen.

Der Beschäftigungsaufbau hatte sich bis zuletzt weiter fortgesetzt. Schon zu Zeiten der Finanzkrise war die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in Nord-Westfalen nahezu stabil geblieben. Selbst im Corona-Jahr 2020 war die Beschäftigung mit vermindertem Tempo gewachsen (+0,6%). In 2021 hat sich die Wachstumsdynamik wieder beschleunigt (+2,1%).

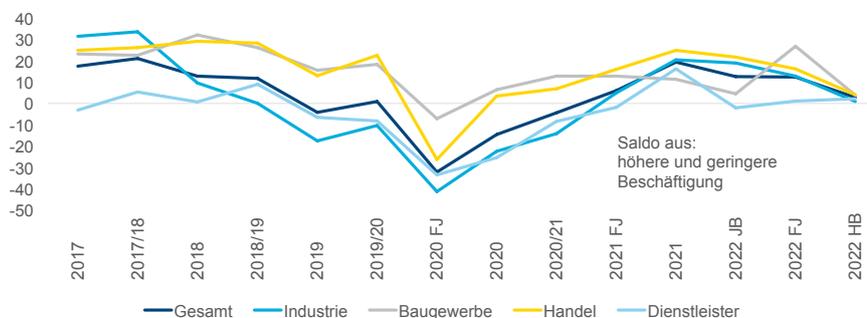
Doch mit einer Verlangsamung ist zu rechnen. Der konjunkturelle Einbruch wird die Arbeitskräftenachfrage der Unternehmen dämpfen. Die Einstellungsbereitschaft sinkt. Der Anteil der Unternehmen, die mehr Mitarbeiter einstellen wollen, ist seit dem Jahresbeginn/ Frühjahr von 28 auf 18 Prozent gesunken, in der Emscher-Lippe-Region von 20 auf 10 Prozent. Lediglich 15 Prozent der Betriebe schließen Freistellungen in den nächsten Monaten nicht aus.

Die sich bereits seit einiger Zeit verschärfende Fach- und auch Arbeitskräfteknappheit bleibt ein zentrales Motiv, den Mitarbeiterstamm konstant zu halten. Fachkräftemangel ist bei 56 Prozent der Unternehmen ein zentrales Hemmnis für die wirtschaftliche Expansion.

Beschäftigung



Beschäftigung



Anmerkung: Die repräsentative Befragung von 500 Unternehmen in Münsterland und Emscher-Lippe-Region fand statt vom 19. September bis zum 7. Oktober, vor Veröffentlichung des Kommissionsberichts mit Vorschlägen zur so genannten Gaspreisbremse.

Ergänzender Hinweis

Resolution der DIHK-Vollversammlung zur Energiekrise vom 21. September 2022 (www.ihk.de/nordwestfalen Seite Nr. 4258084)

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster
ihk.de/nordwestfalen

Redaktion: Jutta Gografe
0251 707-205
jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de

Stand: Oktober 2022

Quelle: Befragung von 500 Unternehmen im September/Oktober 2022

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen keine Gewähr.